



EVANGELISCHES  
FORUM

Informationen der Evangelischen Kirche im Fürstentum Liechtenstein

Nr. 1, Januar 2010 – April 2010

Visions – Ausstellung im Treffpunkt

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser



Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist das neue Jahr schon wieder einige Wochen alt. Wie in jedem Jahr, so wurde auch für 2010 für die deutschsprachigen evangelischen Kirchen ein biblisches Motto ausgesucht, eine Losung, die uns durch dieses Jahr begleiten soll:

*Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht.  
Glaubt an Gott und glaubt an mich! (Johannes 14, 1)*

Eine Botschaft, die Widerspruch weckt und zunächst irritiert. Der ausschliessende Bezug auf Christus und Gott erscheint in einer zunehmend pluralen und multireligiösen Welt deplaziert. Und von einem «erschrockenen Herz» möchte man ebenfalls lieber nichts hören.

Doch auf den zweiten Blick passt dieser Bibelvers doch gut als Motto für den Beginn einer neuen Dekade. Nicht wenige Stimmen bezeichnen das Gespräch mit Menschen, die einer anderen Religion angehören, als die vordringlichste Aufgabe für die Kirchen in den kommenden

Jahren. Nötig ist ein offenes Gespräch, das mit Respekt und Interesse auf Menschen mit einem anderen kulturellen oder religiösen Hintergrund zugeht, aber auch um die eigenen religiösen Wurzeln weiss. So äusserte sich zum Beispiel der Vorsitzende der Schweizer Bischofskonferenz, Bischof Norbert Brunner von Sitten. Und im St. Galler Kirchenboten war zum Thema Ökumene zu lesen, es sei Aufgabe der letzten zwanzig Jahre für die christlichen Kirchen gewesen, «sich gemeinsam auf die grosse Herausforderung des 21. Jahrhunderts vorzubereiten; auf die Begegnung und Beziehung zu den nicht christlichen Religionen und zwar nicht nur mit einzelnen Individuen, sondern mit grossen religiösen Gemeinschaften wie den Muslimen».

Ein solches Gespräch setzt aber voraus, dass man ohne Angst und Vorurteile aufeinander zugeht. Dafür wiederum braucht es ein Wissen um die eigenen Wurzeln, Sprachfähigkeit für die eigene Herkunft und nicht zuletzt die eigene religiöse Prägung. Haben wir als Christinnen und Christen hier unsere Hausaufgaben gemacht? So wünsche ich uns für das Jahr 2010, dass wir uns beherzt den Herausforderungen stellen, die im beruflichen, privaten oder gesellschaftlichen Umfeld zu bewältigen sind. Und ich wünsche uns dabei ein weites und fröhliches Herz.

Ihre *Karin Ritter*

Zum Titel: *Barbara Petzold, o.T. Öl auf Leinwand, 135 x 125 cm, 2009*

- 3 Hinweise und Veranstaltungen
- 4 – 5 VISIONS Dirk Brömmel – Stefan Kiess – Barbara Petzold, Fotografie und Malerei
- 6 Ökumenische Kampagne 2010 – Stoppt den unfairen Handel
- 7 Zur ökumenischen Bedeutung Philipp Melanchthons heute
- 8 Terminübersicht



EVANGELISCHE KIRCHE  
LIECHTENSTEIN

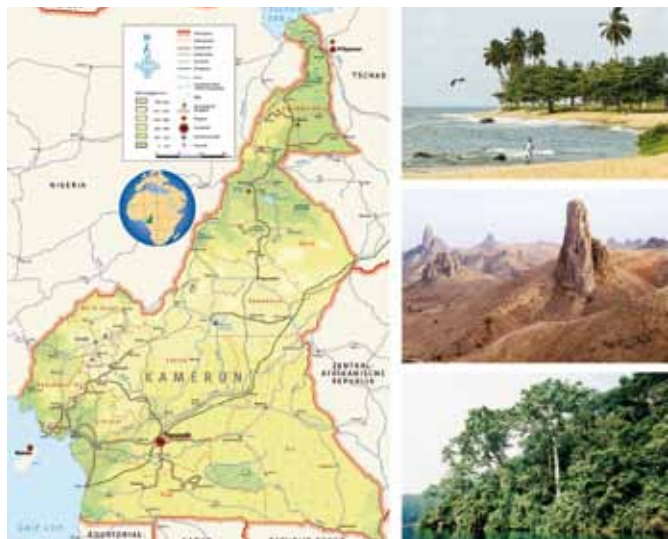
**Redaktion:** Pfarrerin Karin Ritter, Pfarrer Dr. André Ritter  
und Dieter Buchholz  
Telefon Pfarramt: 00423 232 21 42  
Fax: 00423 232 21 12

**Sekretariat:** Diana Kaesler  
Bürozeiten: Montag, 9–12 Uhr und Donnerstag, 13–16 Uhr  
Telefon Sekretariat: 00423 232 21 29  
Mail: [evang\(at\)kirchefl.li](mailto:evang(at)kirchefl.li)  
Internet: [www.kirchefl.li](http://www.kirchefl.li)  
Bankverbindung: Postkonto 90-11452-2

**Layout und Druck:** BVD Druck+Verlag AG, Schaan

**Auflage:** 2200 Exemplare.

# Hinweise und Veranstaltungen



## Weltgebetstag der Frauen 2010

In diesem Jahr wird der Weltgebetstag der Frauen am Freitag, dem 5. März 2010 gefeiert. Die Liturgie kommt aus Kamerun. Dieses Land wird wegen seiner landschaftlichen und kulturellen Vielfalt oft als «Afrika im Kleinen» bezeichnet. Es erstreckt sich von der Atlantikküste an der Bucht von Bonny über das Adamaoua-Hochplateau bis zum Tschadsee.



Regenwälder, Savannen, Steppe und Wüste prägen es. Die Bevölkerung gehört Bantu- wie auch Sudanvölkern an. Sie bekennt sich zum Christentum, zum Islam oder zu Naturreligionen. Dass das Land Französisch und Englisch als Amtssprachen hat, ist Folge seiner Geschichte als Kolonie.

Mitte des Gottesdienstes ist das Lob Gottes, ausgedrückt durch den Psalm 150: «Alles, was Atem hat, lobe Gott». Die Frauen schreiben: «Wir loben den Allmächtigen allein schon für das Geschenk des Lebens.» Und so erzählen sie vom Leben in Kamerun,

von ihren Freuden, ihren Mühen, ihren Ängsten, ihrer Hoffnung und ihrer Zuversicht, danken Gott für alles Gute, bitten ihn um Hilfe in ihren Nöten und loben ihn: «Immer – in Freude, Sorge, Trauer und Leid – loben wir Gott.» Die Frauen aus Kamerun laden uns ein, in ihr Lob Gottes einzustimmen – mit Musizieren, Singen, Klatschen, Tanzen.

Herzliche Einladung zum ökumenischen Gottesdienst am Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 5. März 2010 um 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Florin in Vaduz.

## LACHRYMAE

### Chorkonzert am Samstag, 27. Februar 2010 um 19 Uhr in der Evangelischen Kirche im Ebenholz

Die VOX HUMANA, eine Formation aus einem Dutzend Laiensängerinnen und -sängern, ging vor über zwanzig Jahren aus dem Kirchenchor Buchs hervor und trat in wechselnder Zusammensetzung vor allem im Raum Werdenberg auf. Uli Zeitler, Organist in Buchs und Lehrer an der Musikschule Werdenberg, dirigiert seit zwölf Jahren das Ensemble, das unterdessen zur Hälfte aus liechtensteinischen Mitgliedern besteht. In loser Folge werden geistliche oder weltliche Programme aus verschiedenen Musikepochen einstudiert und jeweils mehrmals aufgeführt.

LACHRYMAE (Tränen) – so der Titel der berühmtesten Komposition von John Dowland (1562–1626), die er in sieben Versionen allein für Streichquintett sowie in verschiedenen anderen Fassungen mit und ohne Gesangsstimme veröffentlicht hat. Obwohl in ganz Europa erfolgreich, litt Dowland zunehmend unter Depressionen und dem Gefühl, in seiner Heimat England unerwünscht zu sein.

Die intime Klage von Dowlands melodien- und farbenreicher Musik, die selbst im bewegtesten Tanzsatz noch zu erahnen ist, bricht sich achtzig Jahre später im geistlichen Chorwerk seines Landsmanns Henry Purcell (1659–1695) beinahe gewaltsam Bahn, wird zur Anklage an Gott. «Wie lange noch, Herr, willst du zürnen?», schreit Purcell und wirft die kompositorischen Regeln seiner Zeit über den Haufen – in einer Musik, deren Ausdruckskraft und innere Dramatik den Schmerz fast körperlich erfahrbar machen.

Ein Programm über Sehnsucht und Enttäuschung, Leid und Erlösung.

# VISIONS Dirk Brömmel – St

## Fotografie u

*Am 7. März 2010 wird eine Ausstellung im Treffpunkt in Zusammenarbeit mit der Galerie Hengevoss-Dürkop aus Hamburg eröffnet. Die Galeristin stammt ursprünglich aus Liechtenstein und hat in Hamburg ihr Kunstgeschichtsstudium mit einer Magister-Arbeit über ein gotisches Holzbildwerk aus der Sammlung des Fürsten von Liechtenstein abgeschlossen. Nach ihrer Promotion und einigen Berufsjahren in Frankfurt und Hamburg an Museum und Universität, betreibt sie nun seit 10 Jahren eine Galerie mit internationaler Gegenwartskunst. Im Programm der Galerie befinden sich auch die beiden liechtensteinschen Künstler Amina Broggi und Doris Bühler. Kerstin Hengevoss-Dürkop ist über ihre Familie, ihre Konfirmation und Trauung der Evangelischen Kirche Liechtenstein immer schon verbunden gewesen. Die Idee von Karin und André Ritter, Künstler aus dem Programm der Galerie im Treffpunkt auszustellen, kam letztes Jahr während eines Besuches auf der Art Bodensee in Dornbirn auf. Diese besuchten dort den Stand der Hamburger Galerie und waren sehr von den ausgestellten Künstlern und den Erläuterungen der Galeristin angetan. Wir freuen uns, dass es auf diese Weise zu der folgenden Ausstellung kommt:*

Die Serie «kopfüber» des Wiesbadener Fotokünstlers **Dirk Brömmel** (geb.1968 in Bonn ) nahm ihren Ursprung in einem Projekt der beiden Städte Wiesbaden und Mainz, das die Rheinbrücken und den Rhein als verbindendes Glied zweier Lebensräume zum Thema gestellt hatte: Dirk Brömmel fotografierte von den Rheinbrücken «kopfüber» Schiffe. Was auf den Ladeflächen zu sehen war, seien es Materialien, seien es Menschen, liess er zu Stilleben erstarren. Aus bis zu hundert übereinander gelagerten Fotos setzte er am Computer die eine Sicht zusammen, in denen die Aufsicht sich in ein zeitloses Memorandum verwandelt: eine Kaffeefahrt von Senioren, ein Tanker oder einfach nur ein leerer Lastkahn. Die Serie weitete er über den rheinischen Kontext hinaus aus. Im norwegischen Bergen entstanden die Bilder der «Queen Mary 2», in Venedig die der Gondeln. Bei letzteren, den vor weissem oder schwarzem Hintergrund freigestellten Gondeln, deutet die Brillanz der Farben auf erfrischende Art alle Vorstellungen zur Morbidität der Stadt um. Immer wirken die Bilder als auf Flächen und Strukturen reduzierte Erzählungen, die vor einem farbigen Hintergrund den Eindruck endloser Weite

vermitteln. Es wird die Aura jener überzeitlichen Metapher erfahrbar, die seit Anbeginn der Menschheit mit dem Thema «Schiff» verbunden ist wie die Arche Noah, in der die Menschheit die Sintflut überlebte.

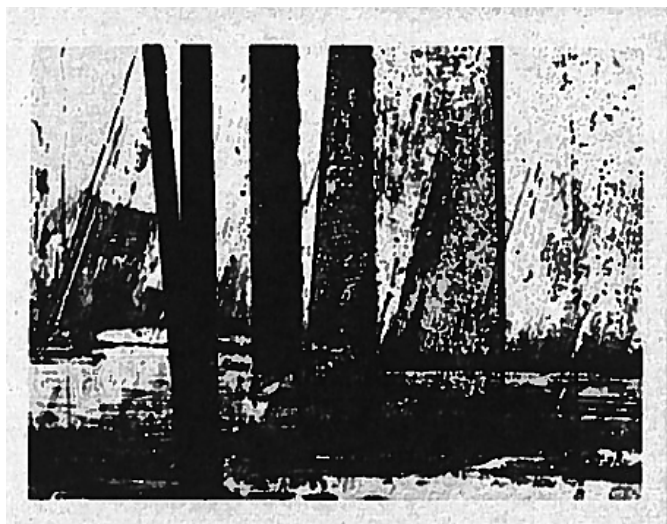
Die «fotografischen Arbeiten über Architektur» von dem Berliner Künstler **Stefan Kiess** haben seit Jahren nicht mehr bestimmte Bauten zum Thema. Schon in seiner ersten Einzelausstellung in der Galerie im Rahmen der ersten Triennale der Fotografie in Hamburg, in der er den Ausblick aus den 3m hohen Industriefenstern auf die City Hochhäuser 1:1 an der gegenüberliegenden Galerien-Wand nicht re-, sondern



*Dirk Brömmel, Gondola Nr. 15, Schwarz, 100 x 35 cm, 1/3, Diasec hinter Acryl, Mischtechnik, 2006*

# Stefan Kiess – Barbara Petzold

## und Malerei



Stefan Kiess, *Finis Terrae*, 2007 Silbergelatine Print 15 x 20 cm, Ed. 3+1, E.A. Baumwollkarton Selentionung

dekonstruierte, begann er seine Negative in Montagen zu «Bildern» im klassischen Sinne zu verarbeiten. Die in der Ausstellung präsentierte Reihe «Finisterre» (2007 ff) meint in keinsten Weise mehr einen geographischen Ort. «Finisterre» ist nur noch Thema, die Vorstellung des Endes der Welt, das Kiess mit Signaturen des Untergangs der Architektur beschreibt. Die vom Künstler selbst produzierten Fotografien, Silbergelatine Prints auf Baumwollkarton mit Selentionung sind andererseits so hochwertig, dass das Thema wie ein «Et ego in Arcadia», eine Erinnerung an die Vergänglichkeit und den Tod in einer überschwelgenden Gegenwart erfahren wird.

Ephemere Lichtmomente sind von Anfang an Hauptthema der Arbeiten der jungen Düsseldorfer Malerin **Barbara Petzold**. In einer ihr eigenen Technik, der Überlagerung vieler verdünnter Ölschichten, die mit einem breiten Pinsel hauptsächlich in eine Richtung gestrichen sind, erreicht sie besondere, diffuse Lichtverhältnisse. Sie sind dem Zwiellicht von Morgen und Abenddämmerung ähnlich. Die meist weiblichen Dargestellten auf den Leinwänden überstreicht sie immer wieder mit der Hintergrundfarbe, so dass diese im Gegenlicht, Nebel, Wasser oder Unterholz wahrnehmbar ist. In ihrer neuesten Serie «Dutch Bride» spielen erstmals persönliche Erlebnisse eine Rolle.

Nach seiner Ausbildung zum Fotografen und der Absolvierung der Fachoberschule für Gestaltung in Bonn studierte Dirk Brömmel an der Fachhochschule Wiesbaden und an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz (bei V. Spacek). Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2005 Reinhart Wolf-Preis, 5. Rheinischer Wettbewerb der Architekturfotografie, Prix du Conseil Général du Bas-Rhin, 2003 Emy-Roeder-Preis des Landes Rheinland-Pfalz; zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, u.a. «Arbeitsplätze/work places». Europäischer Architekturfotografie-Preis 2005 (in: Künstlerforum Bonn, Stadtmuseum Oldenburg, Bundeskunsthalle Bonn); Fotofestival Rencontres d'Arles, Galerie 21 Gruner + Jahr, Hamburg.

Stefan Kiess (geb. 1958 in Düsseldorf) lebt und arbeitet in Berlin und Köln. Studium von Visueller Kommunikation/Grafik-Design, FH Schwäbisch Gmünd und Photo-Design, FH Dortmund. Ausstellungen u. a. STILWERK. Design-Center, Hamburg, Bauhaus-Archiv Berlin, Kunsthaus Hamburg, Kunstverein Celle, Galerie Esther Woerdehoff, Paris, Alte Synagoge Gelnhausen, «Entseelte Orte».

Barbara Petzold, geb. 1971, studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie (bei Prof. Rissa). Sie war in Gemeinschafts- und Einzelausstellungen vertreten: u. a. in Düsseldorf (BBK, Handwerkskammer, Kö-Galerie und Galerie Christine Hölz), in Minden (Galerie culture & economies), Hamburg (Galerie Hengevoss-Dürkop), Koblenz (Kunsthalle), Emmerich (Schlösschen Borghese) und München (Camera Artis).



Barbara Petzold, *Wein an der Bar*, Öl auf Leinen, 80 x 90 cm, 2008

# Ökumenische Kampagne 2010

## Stoppt den unfairen Handel

Am Rand des Marktes lagern ein paar Frauen. Sie tragen auffallend bunt gemusterte Röcke und weite Hosen. Manche von ihnen, vor allem die älteren, hocken auf leeren Obstkisten. Breitbeinig und selbstsicher bieten sie ihre Ware feil, die sie säuberlich vor sich auf ein Stück altes Zeitungspapier gestapelt haben. Sie verkaufen Zitronen, diese Frauen. Nichts anderes.

Die jüngeren unter ihnen trifft man oft in kleinen Gruppen zu zweien und dreien an. Wie sie über den Markt wandern, ihre Zitronen geschickt zwischen die gespreizten Finger geklemmt. Zitronen kauft man portionenweise, immer gleich sechs oder acht Stück auf einmal. Und gerade so viele halten die jungen Frauen in jeder Hand. Manche schaffen sogar zehn. Lachend wirbeln die Verkäuferinnen ihre vollen Hände durch die Luft, halten die gelb leuchtenden Früchte jedem Passanten kurz unter die Nase, eine erstaunliche Kunst, eine langgeübte Technik. Keine einzige Zitrone fällt je in den Staub, und wer stauend hinschaut, hat so gut wie gekauft.

«Ach, diese Cingene!», sagt Osman und lächelt. Die Romafrauen. «Ich mag sie gern. Ihre Art, einfach wie sie leben. Weisst du, sie stehen morgens immer in aller Frühe auf. Dann gehen sie vor die Stadt, dahin, wo die Lastwagen aus dem Süden ankommen, wo all

die Waren umgeschlagen werden. Dort kaufen sie ihre Zitronen ein. Sie kaufen immer eine ganz bestimmte Menge: So viel, wie sie verkaufen müssen, um das Geld für den Tag zu verdienen. Niemals mehr. Wenn sie an einem Tag ihre Ware rasch verkaufen können, holen sie sich keinen Nachschub, sondern gehen nach Hause. Und wenn es lange dauert, bleiben sie eben bis abends spät. Bis die letzte Frucht verkauft ist. Sie verschieben nie etwas auf den nächsten Tag und arbeiten niemals auf Vorrat. Sie leben täglich, als wäre jeder Tag für sich – ein ganzes Leben.»

*Aus dem Buch: Katharina Morello, Ein Teppich fürs Leben – Geschichten von guten Geschäften, erschienen im Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2009.*

Während in den Industrieländern die Ausgaben für Lebensmittel im Vergleich zu den Gesamtausgaben stetig kleiner werden, müssen im Süden viele Familien ihr gesamtes Einkommen für Lebensmittel aufwenden. Spekulation, unfaire Handelsregeln, Eingriffe in die Agrarpolitik armer Staaten sind an der Tagesordnung. Zum Glück gibt es bereits heute lokale Handelsnetze oder Fairtrade-Organisationen, die funktionieren und wirtschaftlich erfolgreich sind. Die Kampagne 2010 von *Fastenopfer* und *Brot für alle* fordert auf zu lustvollem ökologischem und sozialem Konsumverhalten. Kirchgemeinden, Pfarreien und Organisationen werden ermuntert, ihre Einkäufe unter die Lupe zu nehmen und bei Veranstaltungen fair gehandelte oder lokale Nahrungsmittel anzubieten.



Mehr Informationen auf [www.rechtaufnahme.ch](http://www.rechtaufnahme.ch).



*Zitronenverkäuferinnen auf dem Markt in Izmit, Türkei/Foto von Caspar Noetzli*

# Zur ökumenischen Bedeutung Philipp Melanchthons heute

In diesem Jahr gedenken wir des 450. Todestages von Philipp Melanchthon (geb. am 16. Februar 1497 in Bretten; gest. am 19. April 1560 in Wittenberg). Das Melanchthonjahr 2010 wiederum ist eine Station auf dem Weg hin zum Reformationsjubiläum im Jahr 2017, und es wird vom Gedenken an den grossen Humanisten geprägt sein sowie vom Nachdenken darüber, was Melanchthon für die christlichen Kirchen auch heute noch bedeutet.

In der Tat weist Melanchthon in vielerlei Hinsicht auf das ökumenische Gespräch unserer Tage voraus, steht doch die Frage nach Einheit und Katholizität der Kirche in Zentrum seiner Theologie. Dafür spricht vor allem sein Bemühen, mit dem Augsburger Bekenntnis von 1530 die gemeinsame theologische Grundlage, also einen Konsens in den wesentlichen Fragen des Glaubens und der Lehre zu erzielen. Dass ihm dies damals und leider auch später nicht gelungen ist, muss für uns heute eine Mahnung sein, jene Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen, die bei allem ökumenischen Engagement zu erwarten sind.

Obwohl Philipp Melanchthon, Martin Bucer und später auch Johannes Calvin sich um eine Einheit in den wesentlichen Punkten der reformatorischen Lehre bemühten, kam es zu gegenseitigen Verurteilungen und zu weiteren Spaltungen. Auch die von Bucer und Melanchthon in der Wittenberger Konkordie von 1536 herbeigeführte Einigung im Abendmahlstreit konnte diesen Prozess nicht aufhalten und brachte Bucer wie Melanchthon am Ende sogar in den Verdacht des Verrats an der so genannten wahren Lehre. Erst viel später, beginnend mit den Unionsbemühungen im 19. Jahrhundert und schliesslich dann mit dem Beginn der ökumenischen Bewegung entfaltete sich das ökumenische Potential Melanchthons, als man die reformatorischen Lehrverurteilungen zu hinterfragen begann.

So haben schliesslich die Kirchen der Reformation in der «Leuenberger Konkordie der reformatorischen Kirchen in Europa» von 1973 erklärt, dass sie das gemeinsame Verständnis der Botschaft und Lehre des Evangeliums wieder neu entdeckt haben und bezeugen wollen: Die dieser Konkordie zustimmenden Kirchen «stellen aufgrund ihrer Lehrgespräche unter sich das gemeinsame Verständnis des Evangeliums fest... Nach reformatorischer Einsicht ist darum zur wahren Einheit der Kirche die Übereinstimmung in



der rechten Lehre des Evangeliums und in der rechten Verwaltung der Sakramente notwendig und ausreichend. Von diesen reformatorischen Kriterien leiten die beteiligten Kirchen ihr Verständnis von Kirchengemeinschaft her» (Konkordie 1 und 2). Mit diesen Worten der Leuenberger Konkordie war erstmals eine Kirchengemeinschaft reformatorischer Kirchen erreicht, an der nun auch unsere beiden evangelischen Kirchen hier im Land partizipieren dürfen.

In der Nachfolge Philipp Melanchthons und seines ökumenisch-theologischen Denkens ist Kirche – bei aller menschlichen Gestaltung und Verantwortung – nicht anders als ein fortdauerndes Handeln Gottes zu verstehen. Daher gilt es in besonderem Masse, die uns bereits heute schon möglichen ökumenischen Handlungsbereiche zu pflegen und weiter zu entwickeln. Das können wir aber keineswegs nur bei Kontakten und Gesprächen auf kirchenleitender Ebene. Daneben sind auch die zahlreichen Möglichkeiten der praktischen Zusammenarbeit insbesondere in der Diakonie und Seelsorge wesentliche Beiträge zur Förderung ökumenischen Verständnisses.

So wie Melanchthon zwar zu seinen Lebzeiten nicht mehr mit einer Einigung der Kirchen rechnen konnte, deshalb aber nicht den Glauben an die Einheit der Kirche verlor, so sollten auch wir uns nicht nur von dem leiten lassen, was uns alltäglich an Schwierigkeiten und Hindernissen vor Augen liegt.

## Unsere Termine Januar 2010 bis April 2010

### Gottesdienste:

#### **31. Januar, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter.

Predigt: Das Unser Vater I: «Geheiligt werde dein Name».

#### **7. Februar, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrer Dr. André Ritter

#### **14. Februar, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin Karin Ritter.

Predigt: Das Unser Vater II: «Dein Reich komme».

#### **21. Februar, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar.

Predigt: Hebräer 4, 14-16 «Warum Priester?».

#### **28. Februar, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrer Dr. André Ritter.

#### **7. März, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter.

Predigt: Das Unser Vater III: «Dein Wille geschehe».

Anschliessend Vernissage der Ausstellung «Visions» im Treffpunkt.

#### **14. März, 10 Uhr Jugendgottesdienst**

mit Pfarrer Dr. André Ritter und Katechetin Esther Wagner sowie Jugendlichen des Präparandenunterrichts.

Anschliessend Bazar mit Selbstgebasteltem zu Ostern.

Der Erlös geht an den Verein Nudos für ein Kinderheim in Bolivien.

#### **21. März, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar.

Predigt: Markus 10, 35-45 «Dienen – und dienen lassen».

#### **28. März, 10 Uhr Palmsonntag**

mit Pfarrerin Karin Ritter und Katechetin Esther Wagner.

Primarschüler und -schülerinnen der Klassen 4 und 5

gestalten den Gottesdienst mit.

Thema: «Gott lädt uns ein zum Abendmahl».

#### **1. April, 19 Uhr Gründonnerstag**

Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrer Dr. André Ritter.

#### **2. April, 10 Uhr Karfreitag**

Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin Karin Ritter.

#### **4. April, 10 Uhr Ostersonntag**

Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin Karin Ritter.

Anschliessend Ostereiersuchen rund um die Kirche.

#### **11. April, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrer Manfred Wahl.

Predigt: 1. Petrus 1, 3-9.

#### **18. April, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Pfarrer Manfred Wahl.

Predigt: 1. Petrus 2, 21-25.

### Weitere Veranstaltungen:

#### **27. Februar, 19 Uhr Evangelische Kirche**

Konzert des Chores «Vox Humana» mit Werken

von John Dowland (1562-1626) und

Henry Purcell (1659-1695) (siehe S. 3).

#### **5. März, 19 Uhr Pfarrkirche St. Florin**

Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetsstag der Frauen (siehe S. 3).

#### **7. März, 11.15 Uhr Treffpunkt**

Vernissage der Ausstellung «Visions – Dirk Brömmel – Stefan Kiess – Barbara Petzold. Fotografie und Malerei».

### Bitte vormerken:

Am Sonntag, 25. April findet ab 11 Uhr

die Jahresversammlung unserer Kirche statt.